

# Französische Reaktionen auf Klaus Michael Grüber (1941–2008)

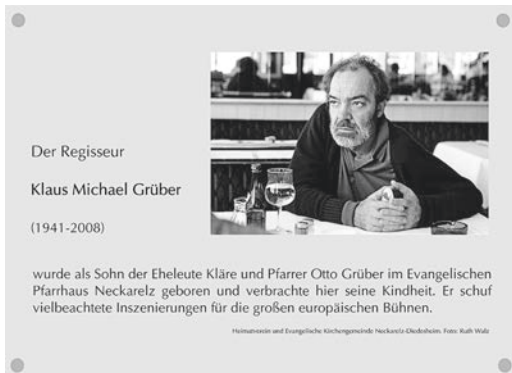
Karsten Weber

*Der bedeutende Theater- und Opernregisseur Klaus Michel Grüber wurde am 4. Juni 1941 in Neckarelz, heute Ortsteil von Mosbach, als jüngstes Kind des Pfarrers Otto Grüber und seiner Frau Kläre geboren. Die Familie zog 1951 nach Ettlingen. In Stuttgart studierte Grüber an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst und spezialisierte sich bei Giorgio Strehler am Piccolo Teatro in Mailand aufs Regiefach. Engagements in Freiburg und Bremen, sodann Berlin, Paris, Brüssel, Salzburg, Zürich und an weiteren wichtigen Bühnen folgten. Schauspieler und Publikum bewunderten sein tiefgründiges, poetisches Erfassen klassischer und moderner Texte und Musikwerke. Er verpflichtete bedeutende Dirigenten und Kunstmaler und machte zusammen mit dem Kollegen Peter Stein die Schaubühne Berlin zu einem der renommiertesten deutschen Theater.*

## Deutsche Publikationen

Klaus Michael Grüber schrieb keine Autobiographie und verweigerte in aller Regel Interviews. Deshalb sind z. B. Statements aus Grübers beruflicher Umgebung, welche Bernd Rüter in seinem Filmporträt »L'homme de passage« (1999 für WDR und arte, auch auf DVD) versammelt hat, wichtige Referenzen. Ivan Nagel urteilt in seiner Laudatio anlässlich des Konrad-Wolf-Preises im Jahr 2000 an Klaus Michael Grüber: »Das Unmögliche ist das Richtige.« Zwei Operninszenierungen als Film (DVD Bel Air) sind noch erhältlich: L'Incoronazione di Poppea von Claudio Monteverdi, beim Festival d'Aix -en-Provence, 2000; sowie Il Ritorno d'Ulisse in Patria, ebenfalls von Monteverdi im Opernhaus Zürich 2002. Ebenfalls 2002 publizierte Friedemann Kreuder »Formen des Erinnerns im Theater

Klaus Michael Grübers«. Im Spätjahr 2008 erschien von Klaus Dermutz eine Monographie »Klaus Michael Grüber. Passagen und Transformationen«. Darin eine Abteilung »Würdigungen« mit referierten Äußerungen der Schauspieler Klaus Bachler, Bruno Ganz und Angela Winkler, der Maler Eduardo Arroyo und Anselm Kiefer, der Regisseure Peter Stein und Peter Zadek, schließlich des Dirigenten Claudio Abbado. Im Alexander-Verlag Berlin erschien 2009 ein großer Bildband, brillant gestaltet von Karl Ernst Herrmann, mit Fotos von Ruth Walz und Texten von Bruno Ganz: »Der Verwandler Klaus Michael Grüber«. Deutschsprachige Reflexe auf die erlebte Person Grüber sind somit nach seinem Tode für Interessierte vorhanden, zuvor jedoch wurden vor allem in Frankreich, seiner bevorzugten Wahlheimat, Äußerungen von und über ihn zusammengesucht und publiziert.



Bereits im Todesjahr von Klaus Michael Grüber wurde am evangelischen Pfarrhaus in Neckarelz von Kirchengemeinde und Heimatverein eine Gedenktafel angebracht. Das Porträtfoto stammt von der Theaterfotografin Ruth Walz, Berlin

## Ein französisches Sammelwerk

Klaus Michael Grüber

... Il faut que le théâtre passe à travers les larmes ...

Portrait proposé par Georges Banu et Marc Blezinger.

Editions du Regard. Académie expérimentale des théâtres.

Festival d'Automne, Paris 1993.

Grübers Aussprüche während der Proben, so heißt es im Vorwort der Autoren, seien einem Sternschnuppenschwarm (une pluie de météores) vergleichbar (S. 11). Es beginnt mit Probensplittern zu Bérénice von Jean Racine: »Da wird zu viel gelitten und man benötigt die Form, um nicht aufzuhören.« »Sobald man die 18 ›Ach-s‹ (hélas!) begriffen hat, hat man das Stück verstanden.« »Kein Unterstreichen von Wort und Gesten!« »Je mehr man weiß, umso mehr heißt's schweigen!« Rätselhaft diese Bemerkung: »Ich habe eine religiöse Konzeption des Theaters, und ich möchte

sehen, wie stark sie der Entweihung widersteht« (S. 14–16). Bernard Dort, Professor der Theaterwissenschaft, spricht von »Ewigkeitsmomenten« (S. 27), nach denen Grübers Theater in aller Widersprüchlichkeit und ohne Pathos strebe. Guy Scarpetta, Schriftsteller, erkennt in Grübers Kunst die Spannung von »Nord und Süd«, von Romantik und Klassizismus, Tiefe und Oberfläche, Schwere und Leichtigkeit, das Paradox von Schatten und Klarheit im Nebel (S. 33). Jean Pierre Leonardini, Theaterkritiker, nennt Grübers Lakonik den »Luxus des Murmels«, erstmals zu erleben 1975 in »Faust Salpêtrière« in Paris. Die Goethe-Inszenierung in der alten Anstalt für Geisteskranke, sei für ihn – Zitat Grüber – »ein Trampolin, um aus dem Theater herauszuspringen«. (S. 44) 1976 dann »Hölderlin lesen« im Berliner Olympiastadion. Ein »Bildhauer der Stille«, Feind jeder Emphase, sei Grüber, so Leonardini. Die politische Welt sei unerträglich; wesenhaft und ästhetisch gleichwohl umwerfend.

Aus der Großarchitektur in den winzigen Theaterraum: Die Schauspielerin Anna Nogara wollte von Grüber etwas über seine Lichtführung wissen. Seine Antwort: Liebe reicht (»Il suffit qu'il y ait de l'amour«). Zuerst fühlte sie sich nicht ernst genommen. Dann aber stellte sie ihr die Antwort als weniger oberflächlich dar: »Die Liebe ist ein Gefühl der Hoffnung. Die Hoffnung wie auch die Furcht haben strikt mit Verantwortung zu tun. Beide sind darin verpflichtend. Hoffnung bedingt Handeln. Grüber wollte mich dazu ermutigen. Vielleicht mit einer Art zärtlicher Zuwendung.« (S. 70). Nogaras Kollege André Marcon hebt das Undogmatische bei Grüber hervor: »Alle Welt glaubt zu wissen, dass Grüber immer leises Sprechen fordere. Als wir Büchners La mort de Danton (Dantons Tod, 1989) bearbeiteten, sagte Grüber

zu mir: Du musst die Mauern explodieren lassen mit deiner Stimme!« (S. 79). Unter dem Titel »Von der Skizze zum Bühnenbild« fängt der Maler Bernard Michel auf nur zwei Seiten die Situation zu Beginn der Zusammenarbeit ein (S. 137 f.). Grüber umgab sich nicht mit festgestellten Bühnenbildnern sondern wählte selbst seine malenden Künstlerpartner aus, vor allem Eduardo Arroyo und Gilles Aillaud. Michel vermerkt: »Eduardo wollte immer etwas auffüllen, Gilles räumte leer.« Die sogenannte »Bauprobe« vor der technischen Realisierung sei für Grüber ein zentraler Augenblick für Kostüme und Bühnenbild nach oft langen Vorgesprächen.

Es wird jongliert und gebastelt mit groben Formteilen und Farben, auch Lichteffekten. »Niemand wird ungeduldig. Allen ist klar, dass Klaus während dieser brüchigen Momente dabei ist, aus den Elementen Bühnenbild, Licht, Schauspieler jene Stimmung zu finden, die gelten wird. In aller Regel bei völliger Stille.«

Dem Regisseur Claude Régy fällt auf, dass Grüber den leeren Raum (le vide) privilegiere. Das lasse eine Kraft der Abwesenheit (la force de l'absence) entstehen, eine Art Gegenentwurf zum deutschen Theater. Dort pflege man Fülle, extremen Ausdruck, Anhäufung von Licht, Dekor, Schauspielern, Bewegungen. Bei Grüber Rücknahme, und das nicht nur in Bezug aufs Theater (S. 179).

In diesem Sammelband von Georges Banu und Mark Blézinger kommen auch deutsche



Anlässlich des zehnten Todestags von Klaus Michael Grüber versammelten sich im Juli 2018 in Neckarelz Publikum, Verwandte und Freunde zu einer Veranstaltung »Aus dem Pfarrhaus Neckarelz auf die großen Bühnen Europas«. Von links: Dr. Karsten Weber, Dr. Steffen Ritter, Martin Grüber, Eva Maria Dessecker, Ursula Bopp, Christoph Rüter, Dr. Ursula Rühl, Dr. Hartmut Rühl, Peter Grüber, Marie Collin, Margret Grüber-Lausmann, Michael Keilbach, Gunter Lausmann, Werner Willi Pfisterer, Dr. Klaus Dermutz, Klaus Eugen Speck. (Foto: Frank Heuß)

Stimmen, z. B. Jutta Lampe, Angela Winkler, Bruno Ganz oder Peter Stein in französischer Übersetzung mit ihren Eindrücken und Erlebnissen zu Wort. Um nicht übermütig zu sein, sei auf eine Rückübersetzung hier verzichtet.

## Musik

Ein Drittel des Grüberischen Schaffens war – bei einer Gesamtheit von ca. 60 Inszenierungen – der Oper gewidmet. Musik hat demnach einen hohen Rang für ihn, gegen Lebensende deutlich mehr als zu Beginn seiner Berufslaufbahn. Chronologische Listen sind aufzufinden in den eingangs genannten deutschen Publikationen. Der musikalische Anteil des Grüberischen Lebenswerks wurde – außer in

den großen Tageszeitungen und bei Klaus Dermutz – weniger intensiv kommentiert. Georg Solti, Christoph von Dohnany, Nicolaus Harnoncourt, Claudio Abbado arbeiteten mit ihm zusammen. Letzterer hebt ein tiefes, gegenseitiges Verständnis hervor: Grübers Konzentration aufs Wesentliche, auf asketisch reduzierte Bühne, auf Ruhe, auf Musik. Der Intendant Ivan Nagel findet eine inhaltliche Brücke zum übrigen Schaffen, wenn er in seiner Laudatio zum Konrad-Wolf-Preis 2000 vorträgt: »In seiner genialen Inszenierung von Monteverdis *L'incoronazione di Poppea*, erst vor anderthalb Jahren, wagte er es, die Gefühle der Aufsteiger-Hure und des Mörder-Kaisers in zwei herrlichen Zwiegesängen ganz ›unkritisch‹ als Liebe zu verwirklichen. Beim Zuschauer liegt es, während er ihre Melodien des Glücks und der Selbstvergessenheit hört, die Leichenberge dazuzudenken, die er als Preis dieses Glückes schon wachsen sah. Sogar Neros Freude am Mord ist wahre, naive Freude, weil sie ihn dem Ziel seiner Liebe näherbringt. Und als das verehrungswürdigste Opfer dieser Liebes-Morde, der greise Seneca, sich gerade getötet hat, denunziert Grüber nicht (so wenig Monteverdi es tat) das sofort folgende Duett zweier Halbwüchsiger, fast noch Kinder, die, Spiegelungen der beiden kaiserlichen Verbrecher, trillernd und jubilierend die Liebe für sich entdecken.«

## Heimat Europa ■

Grüber wurde als erster ausländischer Regisseur an die Pariser Comédie Française gerufen, um Jean Racines »*Bérénice*« zu inszenieren. Der Erfolg dort führte dazu, dass die Stadt Paris ihm im Stadtteil »La Ruche« im 15. Arrondissement eine Künstlerwohnung auf

Lebenszeit zur Verfügung stellte. Seine Heimat in Baden aber vergaß er nicht.

In einem Schreiben an den Autor dieser Zeilen erinnert sich Eva Maria Dessecker wie folgt: »Ich wurde Kostümbildnerin und habe für viele Produktionen von Klaus die Kostüme entworfen. Auch zu Catharina von Siena (von J. M. R. Lenz, Berlin 1992). Gilles Aillaud hat das Bühnenbild gemalt. Ein Dorf mit einem Kirchturm. Klaus versuchte zu beschreiben, wie dieser Kirchturm aussehen sollte. Keiner hat so recht verstanden, bis mir klar wurde: Er spricht von Neckarelz! Da fragte ich meinen Vater (Religionspädagoge in Ettlingen), ob er noch Kontakte hätte zu einem Kollegen in Neckarelz. Er kontaktierte ich weiß nicht wen, und ich bekam ein wunderschönes Schwarz-Weißfoto vom Dorf mit Kirchturm aus Neckarelz aus der Zeit von Klaus' Kindheit. Der Kirchturm wurde dann von Gilles Aillaud auf die Leinwand gebracht. Das Foto habe ich Klaus gegeben, ich weiß, dass er es immer bei sich stehen hatte.«

Jahrzehnte währende, verlässliche Regiearbeit leistete Ellen Hammer. G.s Lebensgefährtin in den späten Jahren war Marie Collin.

Im Januar 2019 hat der Gemeinderat der Stadt Mosbach einstimmig beschlossen, den bisher namenlosen, kleinen, aber zentralen Platz rechts neben dem alten Neckarelzer Rathaus »Klaus Michael Grüber Platz« zu benennen. In den Badischen Biographien, Neue Folge, Bd. 7, Herausgeber Fred Sepaintner, wird im Spätjahr 2019 ein Lexikonartikel erscheinen.

Der ältere Bruder Martin Grüber, zuletzt Oberbürgermeister von Offenburg, betonte in seiner Ansprache am 25.6.2008 auf der Insel Belle Île (Bretagne), Klaus Michael habe sich »entschieden als europäischer Bürger«

verstanden. Die Tendenz einer Reduzierung der europäischen Idee auf eine bloß ökonomische Zweckgemeinschaft habe ihn »zutiefst empört«. Frankreich machte ihn zum Ritter der Ehrenlegion.

Bleiche Mutter, zarte Schwester von Jorge Semprún, Weimar 1995  
Othello von Giuseppe Verdi, Amsterdam 1996  
Ödipus in Kolonos von Sophokles, Wien 2003.  
Boris Godounov von Modest P. Mussorgski, Brüssel 2006

### Auswahl von Inszenierungen

Off Limits von Arthur Adamov, Mailand 1969  
Julius Cäsar von Georg Friedrich Händel, Bremen 1972  
Die Bakchen von Euripides, Berlin 1973  
Hölderlin lesen, Berlin 1975  
Tannhäuser von Richard Wagner, Florenz 1983  
Die Erzählung d. Magd Zerline von Hermann Broch, Paris 1986  
La medesima strada, Textfragmente von Sophokles, Heraklit, Parmenides, Empedokles, Mailand 1988



Anschrift des Autors:  
Dr. phil. Karsten Weber  
Martin-Luther-Straße 20  
74821 Mosbach-Neckarelz

Heinrich Hauß (Hg.)

## KARLSRUHE – AUFGEFÄCHERT

Aspekte und Perspektiven der Kultur in der Stadt



Schriftenreihe der Badischen Heimat, Bd. 11.

Karlsruhe – Aufgefächert ist der Beitrag des Landesvereins »Badische Heimat« zum Jubiläum der Badischen Landeshauptstadt Karlsruhe. Rund vier Dutzend regional und überregional bekannte Autoren stellen aus unterschiedlichsten Gesichtspunkten die »Aspekte und Perspektiven der Kultur in der Stadt« vor. Darüber hinaus werden Gegenwart und Zukunft des urbanen Lebensraumes Karlsruhe in den Fokus gestellt.

320 Seiten, zahlreiche Farbabbildungen, Hardcover, Halbleinen, ISBN 978 3 7930 5105 31, € 32,00.

Zu beziehen im Buchhandel und über die Geschäftsstelle des Landesvereins Badische Heimat e. V., Hansjakobstr. 12, 79117 Freiburg.